



Handout Nr. 5

Mythos - From Goddess to God

Marija Gimbutas

(1921 -1994) Prähistorikerin und Anthropologin.

Gimbutas geht von einer Invasion der patriarchalen und patrilinearen Kurgankultur ins matrilinear organisierte, friedliche „Alteuropa“ aus (*Kurganhypothese*).

Die Wurzeln dieser Kurgankultur seien im 7.-6. Jahrtausend v. Chr. im mittleren und unteren Wolgaraum entstanden und könnten als „Proto-Indoeuropäisch“ angesehen werden.

Das mitteleuropäische Neolithikum war von einer Religion der „*Großen Göttin*“ geleitet und wurde anschließend von patrilinearen Horden kulturell überfremdet. Die Verehrung einer Magna Mater wird mit der sogenannten neolithischen Revolution in Verbindung gebracht, als die Menschen sich erstmals der Landwirtschaft zuwandten und oft auch sesshaft wurden. Sie begann in Kleinasien etwa 10.000 v. Chr., erreichte ab etwa 6500 v. Chr. Südosteuropa und in den folgenden Jahrtausenden das übrige Europa. Dabei soll den Frauen die Anpflanzung und Ernte obliegen haben, während die Männer weiterhin der Jagd nachgegangen seien. Infolgedessen soll sich die Idee einer weiblichen Gottheit ausgebreitet haben.

Sargon von Akkad

von 2356 bis 2300 v. Chr. König der mesopotamischen Hauptstadt Akkad.

Die Akkadische Sargonlegende hat in neuerer Zeit wieder das Interesse der Bibelwissenschaft gefunden, nachdem E. Otto die These erneuert hat, dass die Aussetzungsgeschichte des Mose in Exodus 2, 1–10 nach ihrem Vorbild gestaltet wurde.

Echnaton

(Geburtsname Amenophis IV.; ägyptisch Amenhotep IV.; später Achenaton)

altägyptischer König (Pharao) der 18. Dynastie (Neues Reich)

und Sohn von Amenophis III. und Königin Teje.

Er erhob den Gott Aton in Gestalt der Sonnenscheibe zum Gott über alle Götter Ägyptens, zur Quelle allen Lebens und weihte ihm seine neue Hauptstadt Achet-Aton (heute Armana). Echnaton setzte auf eine streng nach innen gerichtete Politik und reformierte die Kunst.

Seine Regentschaft wird datiert ca. 1351–1334 v.

Da er deren Existenz nicht bestritt, verbot er den Kult der übrigen Götter nicht.



Die meisten Ägyptologen bewerten Echnatons Religion als kurze Epoche eines **Henotheismus**, der jedoch einen entscheidenden Einschnitt in den Polytheismus darstellte

Der Begriff Henotheismus (aus griech.: heis, henos „ein“ und theos „Gott“) bezeichnet den Glauben an einen höchsten Gott, was jedoch im Unterschied zum Monotheismus der abrahamitischen Religionen die Verehrung anderer untergeordneter Götter nicht prinzipiell ausschließt. Neben dem Begriff des Henotheismus wird „**Monolatrie**“ mit gleicher Bedeutung verwendet.

Im Hinduismus z.B. gelten alle Gottheiten als Avatare, Facetten des einen höchsten unbeschreibbaren **Brahman** (nicht zu verwechseln mit dem Gott Brahma).

Jan Assmann

(*1938), deutscher Ägyptologe, Religionswissenschaftler und Kulturwissenschaftler
Als Kulturwissenschaftler entwickelte Jan Assmann mit seiner Frau Aleida Assmann die Theorie des **kulturellen Gedächtnisses**; weiter über den engeren ägyptologischen Kreis hinaus bekannt wurde Assmann durch seine Deutung der Entstehung des Monotheismus, dessen Anfänge seiner Auffassung zufolge, mit dem Zeitpunkt des Auszugs aus Ägypten der Israeliten verbunden ist (**Mosaische Unterscheidung**). Assmann betrachtet es als dringende Notwendigkeit, mehr Verständnis für die Kulturen aufzubringen, die nicht dem Monotheismus anhängen.

In diesem Zusammenhang erklärt Jan Assmann den theologischen Wandel vom göttlichen Pluralismus zum israelitischen Monotheismus. Damit einhergegangen sei die Entwicklung eines absoluten Wahrheitsbegriffes, der langfristig das pluralistische Nebeneinander des antiken Pantheons unmöglich gemacht habe und tief in das kulturelle Gedächtnis des modernen Menschen eingegangen sei. Seither sei für den Monotheismus ein „Preis“ zu zahlen, der unter anderem in intensiven religiösen, kulturellen und politischen Auseinandersetzungen bestehe.